



Johanna Maria Ott

Schreiben ist wie Fliegen

Buchstaben sind mein Glück



WÖRTERSEH

Wörterseh und der Verein »leben wie du und ich«
danken den folgenden Institutionen
für ihre Unterstützung:

Beitragsfonds Finanzdepartement der Stadt Zürich
Gwärtler Stiftung
Goethe-Stiftung für Kunst und Wissenschaft Zürich
Dr. Adolf Streuli-Stiftung

Für Sandro Brotz,

weil er sich mit seinem Bericht in der »Rundschau« vom
6. Februar 2013 für mich und mein Leben mit Assistenz
mit aller Kraft eingesetzt hat –
sein Engagement hat dazu beigetragen,
dass ich meinen Traum von einem eigenen Buch
verwirklichen konnte,

UND

*für alle Menschen,
die mir in den letzten Jahren
Kraft und Stabilität gegeben haben.*



»Aus einem kleinen Hoffnungsschimmer
kann das grösste Licht entstehen«

Aus dem Song »Unter den Wolken« / Die Toten Hosen
Songwriter: Andreas Frege / Marten Laciny / Andreas Von Holst
Songtext: Unter den Wolken © Warner / Chappell Music, Inc.



Inhalt

Einführung von Niki Graça 15

Gedicht 21 // *See* 23 // *Der hohle Kopf* 25 // *Das andere Ich* 26 // *Das Machmännchen* 29 // *Gedanken zur Freiheit* 30 // *Der Wal* 32 // *Gedanken über den Tod, die Liebe und Träume* 34 // *Gedanken zur Sexualität* 36 // *Der liebe Gott weint* 38 // *Als es über mich kam* 41 // *Leichtigkeit* 43 // *Nachtträume* 45 // *Was mich glücklich macht* 47 // *Eine Gebrauchsanweisung, wie man mit der Eifersucht umgeht* 48 // *Die Osterhasen* 51 // *Die Giraffe und der Regenbogen* 53 // *Die rechte Hand* 57 // *Die Geschichte vom Mann, der schmilzt* 58 // *Fiktives Selbst-Interview von Johanna Maria Ott, entstanden im »Jay-Jay Schreiblabor«* 61

Interview mit Johanna Maria Ott von Jan Steiner 71

Dank 81

Interview mit Adelheid Arndt von Niki Graça 84

Von Niki Graça

Einführung

Stellen Sie sich vor, Sie liegen im Bett und können nicht alleine aufstehen. Stellen Sie sich vor, Sie sitzen in einem Rollstuhl am Tisch und können das Essen auf dem Teller vor Ihnen nicht selbst zum Mund führen, sondern jemand muss Sie füttern, Löffel für Löffel.

So geht es Johanna Maria Ott. Aber es gibt viele Dinge, die sie *kann*. Schon als Kind hatte sie jemanden zur Seite, der sie bei allem, was sie nicht konnte, unterstützte. So erhielt sie Zugang zu dem, was sie kann. Sie war auf normalen Schulen, ihre Talente wurden gefördert, sie besucht Kino, Theater oder Lesungen. Mit Assistenz ist es ihr möglich, autonom in einer Wohnung zu leben statt im Heim. Und sie war 2015 Mitbegründerin des Vereins »leben wie du und ich« in Zürich, der Menschen mit einer komplexen Behinderung dabei unterstützt, frei und selbstbestimmt in der Gesellschaft zu leben.

Im Atelier des Projekts Kulturpark arbeitet sie nun jeden Tag an ihren Texten. Schon mit elf Jahren hat

Johanna Maria Ott ihr erstes Gedicht geschrieben, und seitdem ist Schreiben für sie ein Weg, sich der Welt mitzuteilen. Gezielte Bewegungen kann sie nur mit dem Kopf ausführen, deshalb verwendet sie einen Kopfhelm, an dem ein Stab angebracht ist, oder ein Kommunikationssystem, mit dem sie die Tastatur auf dem Computer per Augenbewegung steuern kann. Es ist mühsam und braucht viel Zeit und Energie, Buchstaben um Buchstaben, Wort um Wort, Satz um Satz in den Computer einzugeben, aber es stellt eine grosse Bereicherung für sie dar.

Der Gedanke, dass andere Menschen ihre Texte lesen, erfüllt sie mit Stolz. Sie möchte als Autorin wahrgenommen werden, nicht als behinderter Mensch, der Texte schreibt. Darüber hinaus ist es ihr ein Anliegen, klarzumachen, dass ihr Körper zwar beeinträchtigt ist, darin aber wie bei jedem »normalen« Menschen eine Seele, Verstand und Herz wohnen, die sich äussern wollen und sich nach Resonanz bei ihren Mitmenschen sehnen. Beim Schreiben findet sie eine Freiheit, die ihr sonst verwehrt bleibt.

Die Idee für dieses Buch wurde geboren, als die Journalistin Susanne Loacker 2015 an einem Artikel über das Projekt »leben wie du und ich« im Kulturpark schrieb. In diesem Zusammenhang machte sie ein Interview mit Johanna Maria Ott und las einige ihrer Texte. Daraufhin schlug sie ihr vor, mit dem Wörterseh-Verlag Kontakt aufzunehmen. Es folgte ein erstes Tref-

fen zwischen der Autorin, der Journalistin und der Verlegerin Gabriella Baumann-von Arx. Auch bei einer Lesung des Schriftstellers Tim Krohn, der nicht nur aus seinem Werk, sondern auch Texte von Johanna Maria Ott las, war Gabriella Baumann-von Arx zu Gast. Danach nahm der Plan, ein Buch zu veröffentlichen, immer mehr Gestalt an.

Dieses Buch enthält eine Auswahl aus den Texten von Johanna Maria Ott. Es sind Gedichte, literarische Statements, Kurzgeschichten, Fabeln, Parabeln. Mal ernst und besinnlich, mal witzig und frech. Dazu kommen zwei Interviews, die Einblick in das Leben und die Welt der Autorin geben.

Niki Graça wurde in Berlin geboren, studierte Theaterwissenschaft, Germanistik und Schauspiel und lebte mehrere Jahre in Portugal. Als Literaturübersetzerin übersetzt sie aus dem Portugiesischen und Jiddischen, ausserdem arbeitet sie als freie Lektorin.





Gedicht

Du stirbst –
ich wache
im Auge der Welt.

Dein Engel ist bei dir
auf dem Weg des Todes
und begleitet dich
zur Himmelsforte.

Ich sehe dich
im Auge der Welt.

// 1994, mit 11 Jahren

See

Der See war klar, man konnte den Mond sehen, Frauen und Mädchen schwammen im sommerlichen Wasser. Die Männer und die Jungen sahen ihre verschwommenen Bewegungen.

Da kam ein wunderschönes Mädchen aus dem Wasser. Johanna war ihr Name, und sie legte sich neben einen Jungen, und er streichelte sie am Rücken und am Kopf, und sie schmolz.

// 1999

2015 Literaturpreis Ohrenschmaus, Wien

Die Geschichte vom Mann, der schmilzt

Es war ein heisser Sommer, und ein Mann namens Albert ging die Strasse entlang. Der Schweiss lief ihm übers Gesicht, eigentlich musste er zur Arbeit, doch er wollte nur im kalten Wasser liegen und nichts tun. So ging er stattdessen schwimmen und genoss das kühle Wasser.

Im See kam eine Frau auf ihn zugeschwommen, sie hatte eine Sonnenbrille auf und redete mit sich selbst. Albert wunderte sich über sie, er unterbrach ihr Selbstgespräch und sagte: »Der Bikini steht Ihnen ausgezeichnet!« Die Frau hatte eigentlich die Schnauze voll von den Männern, doch dachte sie: »Was solls, es kommt eh alles im Leben so, wie es kommen muss.« Also schlug sie vor, einen Kaffee trinken zu gehen, und er willigte ein.

Da merkte sie, dass etwas komisch war mit ihm. Er schrumpfte immer mehr, von Minute zu Minute, und plötzlich war er nur noch so gross wie ein kleiner Junge. Die Frau wunderte sich und sagte: »Ihr Männer

tut immer so cool, dabei seid ihr manchmal wie kleine Kinder.« Er schaute beschämt zu Boden, dann fing er an zu weinen und zu schreien, und sie war gezwungen, ihn auf den Arm zu nehmen. Sie schüttelte den Kopf und sagte: »Du hast es eigentlich gar nicht verdient, dass ich dich jetzt auch noch tröste.«

Die Menschen auf der Strasse, die sie hörten, drehten sich um und dachten: »Seltsame Dinge gibt es heutzutage!« Der kleine Mann heulte und heulte auf ihrem Arm und wurde kleiner und kleiner, bis nur noch ein winziger See übrig war und er sich schliesslich ganz auflöste.

// 2020